



SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört,
einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung
christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Textstand 21|03

Das Buch der ***Versprechen***

Die Bibel mit allen
Verheißungen Gottes für dich

Herausgegeben von Tamara Hinz und Ulrich Wendel

1. Auflage 2022

© der deutschen Ausgabe 2022

SCM R.Brockhaus in der SCM-Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Bibeltext:

Copyright der amerikanischen Originalausgabe:

Holy Bible, New Living Translation,

copyright © 1996, 2004, 2015 by Tyndale House Foundation.

Used by permission of Tyndale House Publishers, Inc.,

Carol Stream, Illinois 60188, USA. All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2002/2006

SCM R.Brockhaus in der SCM-Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de | E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de

Titelbild: Ornamente – Limolida Design Studio – shutterstock

Satz: Satz & Medien Wieser, Aachen

Druck und Bindung: L.E.G.O. S.p.A.

Gedruckt in Italien

ISBN 978-3-417-25798-4

Bestell-Nr. 225.798



Vorwort

»Gott gibt's« – so könnte man das Bekenntnis der Bibel zusammenfassen. Gott gibt's, das heißt nicht nur: Es gibt einen Gott, der existiert und alles gemacht hat. Sondern auch: Gott gibt gern und wir leben davon, dass er ein gebender Gott ist. Tatsächlich: Gott gibt's!

Dieser Charakterzug Gottes verdichtet sich in einem wichtigen biblischen Grundwort: »Verheißung«. Damit sind Gottes Versprechen gemeint. Gott hat nicht nur Freude daran zu geben, sondern ebenso, davon zu sprechen, dass er geben will.

Leben aus der Stärke

Diese Versprechen sind wichtig, denn sie zeigen uns Gottes Herz klarer als seine anderen Worte. Wir erfahren, woran wir mit Gott sind und was wir von ihm zu erwarten haben. Das Leben um uns herum umgibt uns oft mit Ansprüchen. Wir müssen Pflichten erfüllen – und am besten auch noch ständig daran arbeiten, uns selbst zu verbessern. Solche Erwartungen liegen geradezu in der Luft. Für viele Christinnen und Christen kommt das Empfinden noch hinzu, dass sie Gottes Vorstellungen für ihr Leben gerecht werden müssen. Letztendlich führt das zu einem Leben aus dem Defizit heraus: Es scheint, als müssten wir uns erst einmal zur Null-Linie emporarbeiten. Was für eine Wohltat sind da Gottes Verheißungen. Sie zeigen uns, was uns bereits gegeben ist. Sie helfen zu einem Leben aus der Stärke. Und zu solch einem Leben will auch das *Buch der Versprechen* beitragen.

Unsere Identität

Gottes Verheißungen zeigen uns auch, wer wir in Gottes Augen sind und wie wir über uns selbst denken dürfen – und müssen! Viele Belastungen in unserem Leben kommen daher, dass wir ein falsches Bild von uns selbst haben. Dass wir zu großartig von uns denken oder zu gering. Unsere wahre Identität zu erkennen, die wir von Gott her haben, das ist für die allermeisten Menschen ein langer Weg. Und auf diesem Weg helfen uns Gottes Zusagen. Das *Buch der Versprechen* ist daher auch ein Werkzeug zur inneren Heilung, ein Hilfsmittel, um wieder so aufrecht im Leben zu stehen, wie es uns als erlösten Menschen zusteht.

Das Buch, das Sie in Ihren Händen halten, stellt diese Zusagen in den Vordergrund. Alles andere, was Gott auch noch zu sagen hat, ist hier natürlich ebenfalls zu lesen: Es ist ja eine vollständige Bibelausgabe.

Versprechen im Zusammenhang

Denn uns ist es auch wichtig zu zeigen, in welchem Zusammenhang diese Versprechen stehen. Wann wurden sie gesagt? Zu wem? Aus welchem Anlass? Gibt es vielleicht eine Bedingung, unter der sie gelten? Wird an anderer Stelle auch die Kehrseite der Medaille angesprochen, nämlich eine Warnung, ein Gerichtswort oder eine Konsequenz? Denn natürlich spricht Gott nicht nur frohe, heitere Botschaften aus. Er hat auch Ernstes zu sagen. Auf beide Arten von Gottes Reden, auf das, was in unseren Ohren angenehm klingt, und auf sein mahnendes, korrigierendes Wort, sollen wir hören. Denn beides ist unterm Strich gut und wichtig für uns. Im Anhang dieser Bibel finden sich »Fragen und Antworten zum *Buch der Versprechen*«, die nähere Auskunft geben darüber, wie wir mit den Verheißungen der Bibel gut umgehen können.

Wenn die Erfüllung ausbleibt

Beim Schreiben der Kommentare war es uns und allen anderen Autoren wichtig, persönlich und lebensnah zu schreiben. Denn wir wollen deutlich machen: Auch hier und heute, im 21. Jahrhundert, können wir Gott erleben und uns auf seine Versprechen verlassen.

Aber die Zweifel, Fragen und Irritationen beim Lesen dieser wortmächtigen Verheißungen kennen und erleben wir natürlich auch. Da wird so viel versprochen und manchmal so wenig davon unter uns erlebt. Da ist so viel Unverständliches an unserem Gott, weil er nicht eingegriffen hat, obwohl wir ihm vertraut und uns auf seine Zusagen verlassen haben. Das tut weh und verunsichert.

Und so stellen wir uns mit dem *Buch der Versprechen* auch ganz besonders an die Seite derjenigen unter Ihnen, die enttäuscht, frustriert, wütend oder schlichtweg resigniert sind. Die sagen: »Ich habe diesem Gott und seinen Verheißungen so sehr vertraut. Aber in meinem Leben hat er nicht gehandelt. Mein Vertrauen zu ihm hat einen gewaltigen Knacks bekommen.«

Diese schmerzhaften und enttäuschenden Erfahrungen mit den Verheißungen Gottes wollen wir nicht schönreden oder durch bizarre theologische Gedankenkonstrukte auflösen. Denn wir nehmen wahr, dass auch die Bibel die unterschiedlichsten Erfahrungen der Menschen mit Gott und die daraus entstehenden Spannungen nicht auflöst. Hier darf Widersprüchliches nebeneinander stehen bleiben und Schmerzhaftes genannt werden.

Wir möchten Ihnen nur sagen: Ja, auch in unserem Leben bilden diese schmerzhaften, unverständlichen Erfahrungen eine offene und leicht verwundbare Flanke in unserer Gottesbeziehung!

Vertrauen verankern

Aber in unserem Herzen glimmt ein zaghafter »Trotzdem-Glaube«. Ein unerklärlich tiefes Vertrauen in diesen Gott. Und eine Zuversicht, dass der Nebel sich irgendwann auflösen wird und wir dann klar sehen und verstehen werden. Bis dahin bleibt uns nur ... zu vertrauen. Das mag naiv sein – aber eine wirklich gute Alternative haben wir bisher nicht gefunden. Vertrauen kann allerdings nicht einfach in der Luft hängen. Es muss sich irgendwo festmachen. Gottes Wort, die Bibel, ist für uns so ein Ankergrund. Was Gott hier sagt, kommt uns entgegen, es kommt von außen auf uns zu, wir haben es uns nicht selbst ausgedacht. Gott spricht uns etwas zu. Deshalb können wir unser Vertrauen in ihm verankern.

So wünschen wir Ihnen und allen anderen Leserinnen und Lesern, dass Sie durch das *Buch der Versprechen* ermutigt werden – zum ersten Mal oder wieder neu –, Gott zu vertrauen und seinen Zusagen zu glauben!

Tamara Hinz
Ulrich Wendel

Die Herausgeber

Tamara Hinz ist gelernte Erzieherin und hat eine theologische Ausbildung an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest absolviert. Sie ist Buchautorin, Referentin für Lebens- und Glaubensfragen und Verfasserin zahlreicher Zeitschriftenartikel.

Dr. theol. Ulrich Wendel ist Pastor und hat in zwei freikirchlichen Gemeinden sowie als Lehrbeauftragter für Neues Testament an der Evangelischen Hochschule Tabor gearbeitet. Jetzt ist er Redakteur des Magazins *Faszination Bibel*, Programmleiter für Bibel und Theologie bei SCM R.Brockhaus, Buchautor und Herausgeber verschiedener Bibelausgaben.

Verfasserinnen und Verfasser der Beiträge am Rand

AK: Dr. Andreas Käser
AKH: Ann Kathrin Horstmann
AL: Annette Lapp
AS: Andreas Schmierer
BS: Beate Schütz
CL: Christof Lenzen
CS: Christina Schöffler
EGF: Ernst Gerhard Fitsch
ES: Elisabeth Seydlitz
FB: Frauke Bielefeldt
FRH: Frances Ridley Havergal (1836–1879); deutscher Text nach einem
Gesangbuch von 1906
IJ: Ingrid Jope
JH: Johannes Hilliges
KS: Katrin Schäder
KW: Kerstin Wendel
LR: Lydia Rieß
MD: Michael Dennstedt
MN: Mathias Nell
MR: Dr. Michael Rohde
PH: Peter Höhn
PS: Peter Strauch DD
RJ: Rüdiger Jope
SZ: Sabine Zöllner
TF: Thomas Finis
TG: Prof. Dr. Timothy J. Geddert
TH: Tamara Hinz (auch Konzeptbegleitung, Vorwort)
UC: Ulrike Chuchra
UH: Ursula Hauer
UW: Dr. Ulrich Wendel (auch Konzeption dieser Ausgabe, Projektleitung,
Anhang)
WK: Wolfgang Kraska

Das Alte Testament

Das erste Buch Mose (Genesis)

Der Schöpfungsbericht

1 Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. ²Die Erde aber war wüst und öde, finster war es über den Wassern. Und der Geist Gottes schwebte über der Wasserfläche. ³Da sprach Gott: »Es soll Licht entstehen!«, und es entstand Licht. ⁴Und Gott sah, dass das Licht gut war. Dann trennte er das Licht von der Finsternis. ⁵Gott nannte das Licht »Tag« und die Finsternis »Nacht«. Es wurde Abend und Morgen: der erste Tag.

⁶Und Gott sprach: »Es soll Raum zwischen den Wassern entstehen, der die Wasser voneinander trennt.« ⁷Und so geschah es. Gott schuf diesen Raum, um die Wasser oberhalb und unterhalb dieses Raumes zu trennen. ⁸Und Gott nannte den Raum »Himmel«. Es wurde Abend und Morgen: der zweite Tag.

⁹Und Gott sprach: »Die Wasser unter dem Himmel sollen sich an einem Ort sammeln, damit trockener Boden zum Vorschein kommt.« Und so geschah es. ¹⁰Gott nannte den trockenen Boden »Erde« und die Wasserfläche »Meer«. Und Gott sah, dass es gut war. ¹¹Dann sprach er: »Auf der Erde soll Gras wachsen und sie soll Pflanzen hervorbringen, die Samen tragen, und Bäume voller unterschiedlichster Früchte, in denen ihr Same ist.« Und so geschah es. ¹²Auf der Erde wuchs Gras sowie Pflanzen und Bäume, die Samen trugen. Und Gott sah, dass es gut war. ¹³Es wurde Abend und Morgen: der dritte Tag.

¹⁴Und Gott sprach: »Am Himmel sollen Lichter entstehen, um den Tag von der Nacht zu unterscheiden. Sie sollen Zeichen sein, anhand derer die Jahreszeiten, die Tage und die Jahre bestimmt werden. ¹⁵Diese Lichter am Himmel sollen auf die Erde scheinen.« Und so geschah es. ¹⁶Gott schuf zwei große Lichter: das größere Licht für den Tag und das kleinere für die Nacht. Und Gott schuf auch die Sterne. ¹⁷Er setzte diese Lichter an den Himmel, damit sie die Erde erhellten, ¹⁸Tag und Nacht bestimmten und das Licht von der Finsternis unterschieden. Und Gott sah, dass es gut war. ¹⁹Und es wurde Abend und Morgen: der vierte Tag.

²⁰Und Gott sprach: »Im Meer soll es von Meerestieren wimmeln und Vögel sollen in der Luft fliegen.« ²¹Und so schuf Gott alle Meerestiere, große und kleine, und alle Arten von Vögeln. Und Gott sah, dass es gut war. ²²Dann segnete Gott sie und sprach: »Die Fische sollen sich vermehren und die Meere füllen. Auch die Vögel sollen auf der Erde zahlreich werden.« ²³Und es wurde Abend und Morgen: der fünfte Tag.

²⁴Und Gott sprach: »Die Erde soll alle Arten von Tieren hervorbringen – Vieh, Kriechtiere und wilde Tiere.« Und so geschah es. ²⁵Gott

schuf alle Arten von wilden Tieren, Vieh und Kriechtieren. Und Gott sah, dass es gut war.

²⁶Da sprach Gott: »Wir wollen Menschen schaffen nach unserem Bild, die uns ähnlich sind. Sie sollen über die Fische im Meer, die Vögel am Himmel, über alles Vieh, die wilden Tiere* und über alle Kriechtiere herrschen.« ²⁷So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er sie, als Mann und Frau schuf er sie.

²⁸Und Gott segnete sie und gab ihnen den Auftrag: »Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz. Herrscht über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und über alle Tiere auf der Erde.« ²⁹Und Gott sprach: »Seht her! Ich habe euch die Samen tragenden Pflanzen auf der ganzen Erde und die Samen tragenden Früchte der Bäume als Nahrung gegeben. ³⁰Allen Tieren und Vögeln aber habe ich Gras und alle anderen grünen Pflanzen als Nahrung zugewiesen.« Und so geschah es. ³¹Danach betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte. Und er sah, dass es sehr gut war. Und es wurde Abend und Morgen: der sechste Tag.

2 So wurde die Schöpfung des Himmels und der Erde mit allem, was dazugehört, vollendet. ²Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk und ruhte von seiner Arbeit aus. ³Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig, weil es der Tag war, an dem er sich von seiner Schöpfungsarbeit ausruhte.

⁴Dies ist der Bericht von der Schöpfung des Himmels und der Erde.

Der Mensch wird erschaffen

Als Gott, der HERR, den Himmel und die Erde erschaffen hatte, ⁵wuchsen noch keine Pflanzen und Sträucher auf der Erde, denn Gott der HERR hatte es noch nicht regnen lassen. Und es gab noch keine Menschen, um den Boden zu bebauen. ⁶Doch Nebel stieg aus dem Erdboden auf und bewässerte das Land. ⁷Da formte Gott, der HERR, aus der Erde den Menschen und blies ihm den Atem des Lebens in die Nase. So wurde der Mensch lebendig.

⁸Dann pflanzte Gott, der HERR, einen Garten in Eden, im Osten gelegen. Dort hinein brachte er den Menschen, den er erschaffen hatte. ⁹Und Gott, der HERR, ließ alle Arten von Bäumen in dem Garten wachsen – schöne Bäume, die köstliche Früchte trugen. In der Mitte des Gartens wuchsen der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

¹⁰Ein Fluss entsprang in Eden, der den Garten bewässerte und sich dann in vier Arme teilte. ¹¹Einer dieser Arme heißt Pischon, der um das Land Hawila fließt, wo Gold zu finden ist. ¹²Das Gold jenes Landes ist außergewöhnlich rein; dort findet man auch Bedolachharz und den Edelstein Schoham. ¹³Der zweite Arm heißt Gihon, der um das Land Kusch fließt. ¹⁴Der dritte Arm ist der Tigris, der östlich von Assyrien fließt. Der vierte Arm heißt Euphrat.

1. Mose 2,16-17

Gottes Stimme sagt: »Du darfst! Greif zu!«, und vor mir sehe ich – soweit das innere Auge reicht – leckere Speisen wie an einem großen festlichen Bufett. Zusammengestellt aus allen Früchten des Gartens, steht mir eine Fülle an Vielfalt vor Augen und ich höre erneut die Stimme: »Du darfst!« Was darf ich mir erlauben und gönnen? In meiner Kindheit habe ich meine Mutter oft sagen hören: Esst, so viel ihr wollt! Und sie hat eben nicht abgezählte Speisen aufgetischt, sondern war großzügig. Ich kenne aber auch die bange innere Frage: Darf ich mir noch etwas nehmen? Der Gott im Garten Eden ist großzügig. Er gönnt dem Menschen viel, sehr viel: Gott führt den Menschen in den Garten Eden und das Erste, was er ihm sagt, ist kein Verbot, sondern eine Erlaubnis! Es gibt nur ein einziges Tabu, aber daneben unendliche Möglichkeiten! Die Vielfalt der Früchte des Gartens, seiner Erde, hat Gott für uns Menschen geschaffen. Gott gönnt mir viel! Wenn mein Gottesbild sich eintrübt, will ich mich daran erinnern: Du darfst!

¹⁵Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten Eden. Er sollte ihn bebauen und bewahren. ¹⁶Er befahl dem Menschen jedoch: »Du darfst jede beliebige Frucht im Garten essen, ¹⁷abgesehen von den Früchten vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Wenn du die Früchte von diesem Baum isst, musst du auf jeden Fall sterben.«

¹⁸Dann sprach Gott, der HERR: »Es ist nicht gut für den Menschen allein zu sein. Ich will ihm ein Wesen schaffen, das zu ihm passt.« ¹⁹Und Gott, der HERR, formte aus Erde alle Arten von Tieren und Vögeln. Er brachte sie zu Adam*, um zu sehen, welche Namen er ihnen geben würde. Und Adam wählte für jedes Tier einen Namen. ²⁰Er gab allem Vieh, den Vögeln und den wilden Tieren Namen. Doch er fand niemanden unter ihnen, der zu ihm passte. ²¹Da ließ Gott, der HERR, Adam in einen tiefen Schlaf versinken. Er entnahm ihm eine seiner Rippen und schloss die Stelle wieder mit Fleisch. ²²Dann formte Gott, der HERR, eine Frau aus der Rippe, die er Adam entnommen hatte, und brachte sie zu ihm.

²³»Endlich!«, rief Adam aus. »Sie ist ein Teil von meinem Fleisch und Blut! Sie soll ›Männin‹ heißen, denn sie wurde vom Mann genommen.« ²⁴Das erklärt, warum ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlässt und sich an seine Frau bindet und die beiden zu einer Einheit werden. ²⁵Adam und seine Frau waren beide nackt, aber sie schämten sich nicht.

Der Mann und die Frau sündigen

3 Die Schlange war das listigste von allen Tieren, die Gott, der HERR, erschaffen hatte. »Hat Gott wirklich gesagt«, fragte sie die Frau, »dass ihr keine Früchte von den Bäumen des Gartens essen dürft?«

²»Selbstverständlich dürfen wir sie essen«, entgegnete die Frau der Schlange. ³»Nur über die Früchte vom Baum in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: ›Esst sie nicht, ja berührt sie nicht einmal, sonst werdet ihr sterben.««

⁴»Ihr werdet nicht sterben!«, zischte die Schlange. ⁵»Gott weiß, dass eure Augen geöffnet werden, wenn ihr davon esst. Ihr werdet sein wie Gott und das Gute vom Bösen unterscheiden können.«

⁶Die Frau sah: Die Früchte waren so frisch, lecker und verlockend – und sie würden sie klug machen! Also nahm sie eine Frucht, biss hinein und gab auch ihrem Mann davon. Da aß auch er von der Frucht. ⁷In diesem Augenblick wurden den beiden die Augen geöffnet und sie bemerkten auf einmal, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze.

⁸Als es am Abend kühl wurde, hörten sie Gott, den HERRN, im Garten umhergehen. Da versteckten sie sich zwischen den Bäumen. ⁹Gott, der HERR, rief nach Adam*: »Wo bist du?«

2,19 Hebr. *dem Menschen*; so im ganzen Kapitel. | 3,9 Hebr. *dem Menschen*; so im ganzen Kapitel.

FB

1. Mose 2,24

Adam und Eva werden hier nicht nur als erstes Menschenpaar geschildert, sondern auch als Modell für die Menschheit hingestellt. Ihre Erschaffung, die in starken Bildern erzählt wird, erklärt auch die magische Anziehung zwischen den Geschlechtern, die jede Epoche und Kultur der Geschichte durchzieht. Die Schattenseiten der erotischen Kraft, die zur Verwüstung von Menschen und Beziehungen führen können, sind offensichtlich. Hier jedoch wird die positive Absicht gezeigt: Gott selbst hat Sexualität erschaffen. Er will die beiden Geschlechter in ihrer Verschiedenheit zu einer tiefen Einheit schmieden, so wie er selbst als Vater, Sohn und Geist in perfekter Einheit lebt. Das geschieht dort, wo Menschen sich von ihren Eltern lösen, Bindungsängste überwinden und den Bund der Ehe eingehen. (Das Wort für »binden« steht auch für »sich im Rahmen des Bundes an Gott hängen.«) In Zeiten von Geschlechterkampf und Gender-Debatten braucht die Welt es dringender denn je, dass Menschen sich darauf einlassen. Die Worte aus dem Schöpfungsbericht können Mut dazu geben: Mann und Frau werden immer zueinanderfinden, auch wenn momentan andere Formen sexueller Orientierung zunehmen.

¹⁰Dieser antwortete: »Als ich deine Schritte im Garten hörte, habe ich mich versteckt. Ich hatte Angst, weil ich nackt bin.«

¹¹»Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott, der HERR. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?«

¹²»Die Frau«, antwortete Adam, »die du mir zur Seite gestellt hast, gab mir die Frucht. Und deshalb habe ich davon gegessen.«

¹³Da fragte Gott, der HERR, die Frau: »Was hast du da getan?«

»Die Schlange verleitete mich dazu«, antwortete sie. »Deshalb aß ich von der Frucht.«

¹⁴Da sprach Gott, der HERR, zu der Schlange: »Weil du das getan hast, sollst du unter allen zahmen und wilden Tieren verflucht sein. Dein Leben lang sollst du auf dem Bauch kriechen und Staub fressen. ¹⁵Von nun an setze ich Feindschaft zwischen dir und der Frau und deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. **Er wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in seine Ferse beißen.**«

¹⁶Dann sprach er zu der Frau: »Mit großer Mühe und unter Schmerzen wirst du Kinder zur Welt bringen. Du wirst dich nach deinem Mann sehnen, doch er wird über dich herrschen.«

¹⁷Und zu Adam sprach er: »Weil du auf deine Frau gehört und von der verbotenen Frucht gegessen hast, soll der Ackerboden deinetwegen verflucht sein. Dein ganzes Leben lang wirst du dich abmühen, um dich davon zu ernähren. ¹⁸Dornen und Disteln werden auf ihm wachsen, doch du musst dich vom Gewächs des Feldes ernähren. ¹⁹Dein ganzes Leben lang wirst du im Schweiß deines Angesichts arbeiten müssen, um dich zu ernähren – bis zu dem Tag, an dem du zum Erdboden zurückkehrst, von dem du genommen wurdest. Denn du bist aus Staub und wirst wieder zu Staub werden.«

²⁰Da gab Adam seiner Frau den Namen Eva, denn sie sollte die Mutter aller Menschen auf der ganzen Erde werden. ²¹Und Gott, der HERR, machte Adam und seiner Frau Kleidung aus Tierfellen und zog sie ihnen an.

²²Dann sprach Gott, der HERR: »Der Mensch ist geworden wie einer von uns, er kennt sowohl das Gute als auch das Böse. Nicht dass er etwa noch die Früchte vom Baum des Lebens pflückt und isst! Dann würde er ja für immer leben!« ²³Deshalb schickte Gott, der HERR, Adam und seine Frau aus dem Garten Eden fort. Er gab Adam den Auftrag, den Erdboden zu bearbeiten, aus dem er gemacht war. ²⁴Nachdem er sie aus dem Garten vertrieben hatte, stellte Gott, der HERR, Cherubim auf, die mit einem flammenden, blitzenden Schwert den Weg zum Baum des Lebens bewachen.

Kain, Abel und Set

4 Adam* schlief mit seiner Frau Eva und sie wurde schwanger. Und sie brachte Kain* zur Welt und sagte: »Mit der Hilfe des HERRN ha-

4,1a Hebr. *der Mensch*. | 4,1b Der Name *Kain* könnte *Gewinn* oder *Erwerb* bedeuten.

1. Mose 3,16-18

Das Vertrauen zwischen den Menschen und Gott ist zerbrochen. Dadurch ist vieles andere ebenfalls kaputtgegangen. Im Garten stand den Menschen alles (bis auf den einen Baum in der Mitte des Gartens) mühelos zur Verfügung. Nun legt sich der graue Schleier der Mühsal über ihren Alltag. Die Menschen müssen die Folgen ihrer Tat tragen.

Doch in all dem ist Gottes Geschenk immer noch da! Der Mann muss sich abmühen, um ernten zu können, und mit Dornen und Disteln kämpfen – doch der Ertrag des Ackers ist ihm nach wie vor versprochen. Das Land wird die Menschen ernähren können. Von dieser Aussicht streicht Gott nichts weg. Auch die Frau hat »zahlreiche Mühsal« – aber auch »zahlreiche Schwangerschaft« (so muss man Vers 16 wörtlich übersetzen). Sie wird Schmerzen bei der Geburt haben – aber sie wird Kinder zur Welt bringen, und zwar viele. Das ist ein unübersehbarer Schöpfungssegens, der im Alten Orient noch höher wertgeschätzt wurde als in der westlichen Welt heute.

So viel auch zwischen Gott und seinen Menschen zerbrochen ist: Gott nimmt den Segen der Schöpfung nicht zurück. Wenn er straft, wenn er Konsequenzen verhängt, ist der Faden seiner Gnade dennoch eingewoben.

So ist Gott auch noch heute. Wenn ich von ihm weglaufe, stelle ich mich ins Abseits, ich gehe vom Licht ins Dunkel – doch Gott trägt mir Segen hinterher. Und will ich von so einem Gott wirklich weglaufen?

UW

be ich einen Mann geboren.*«²Später brachte sie einen zweiten Sohn zur Welt und nannte ihn Abel*.

Abel wurde ein Schafhirte, Kain ein Bauer.³Nach einiger Zeit opferte Kain dem HERRN einen Teil seiner Ernte.⁴Und auch Abel opferte ihm von den erstgeborenen Lämmern aus seiner Herde und von ihrem Fett. Der HERR sah wohlwollend auf Abel und nahm sein Opfer an,⁵Kain und sein Opfer jedoch wies er zurück. Da wurde Kain sehr zornig und er blickte grimmig zu Boden.

⁶»Warum bist du so zornig?«, fragte der HERR ihn.⁷»Warum blickst du so grimmig zu Boden? Ist es nicht so: [Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du frei umherschauen](#). Wenn du jedoch Böses planst, lauert die Sünde dir auf. Sie will dich zu Fall bringen. Du aber sollst über sie herrschen!«

⁸Später schlug Kain seinem Bruder Abel vor: »Komm, wir gehen aufs Feld hinaus.« Als sie dort waren, fiel Kain über seinen Bruder her und schlug ihn tot.

⁹Da fragte der HERR Kain: »Wo ist dein Bruder Abel?«

»Ich weiß es nicht«, entgegnete Kain. »Soll ich etwa ständig auf ihn aufpassen?«

¹⁰Doch der HERR sprach: »Was hast du getan? Hörst du nicht: Das Blut deines Bruders schreit zu mir? ¹¹Deshalb sollst du verflucht sein und musst den Acker verlassen, den du mit dem Blut deines Bruders befleckt hast. ¹²Er wird keinen Ertrag mehr bringen, auch wenn du noch so hart arbeitest. Von jetzt an sollst du ein Flüchtling sein, der heimatlos von Ort zu Ort irrt.«

¹³Kain entgegnete dem HERRN: »Meine Strafe* ist zu hart, ich kann sie nicht ertragen. ¹⁴Du vertreibst mich heute von meinem Land und ich muss mich vor dir verstecken. Ich werde ein heimatloser Flüchtling sein, der von Ort zu Ort irrt. Jeder, der mir begegnet, wird mich töten!«

¹⁵Doch der HERR antwortete ihm: »Wenn dich jemand tötet, sollst du siebenmal gerächt werden.« Und er versah Kain mit einem Zeichen, damit niemand ihn töten würde. ¹⁶Dann verließ Kain die Gegenwart des HERRN und ließ sich im Lande Nod*, östlich von Eden, nieder.

¹⁷Kain schlief mit seiner Frau und sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt, den sie Henochnannten. Kain baute eine Stadt und benannte sie nach seinem Sohn Henochn.

¹⁸Henochn war der Vater* von Irad. Irad war der Vater von Mehujaël. Mehujaël war der Vater von Metuschaël. Metuschaël war der Vater von Lamech.

¹⁹Lamech heiratete zwei Frauen: die eine hieß Ada und die andere Zilla. ²⁰Ada bekam einen Sohn, der den Namen Jabal erhielt. Jabal war der erste Hirte, der in Zelten lebte. ²¹Sein Bruder hieß Jubal; der erste aller Zither- und Flötenspieler. ²²Der Sohn von Lamechs anderer

4,1c O. *habe ich erworben*. | 4,2 Hebr. *Vergänglichkeit*. | 4,13 O. *Sünde*. | 4,16 Hebr. *umherirrend*. | 4,18 O. *Stammvater*; so im ganzen Vers.

Frau, Zilla, hieß Tubal-Kain. Er war der erste Schmied, der bronzene und eiserne Geräte herstellte. Tubal-Kains Schwester hieß Naama.

²³Eines Tages sagte Lamech: »Ada und Zilla, meine Frauen, hört, was ich sage. Ich töte einen Mann, wenn er mich verwundet, und einen Jungen, wenn er mich leicht verletzt. ²⁴Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so soll Lamech siebenundsiebzigfach gerächt werden!«

²⁵Adam und Eva bekamen noch einen Sohn. Eva nannte ihn Set*, denn sie sagte: »Gott hat mir noch einen Sohn geschenkt als Ersatz für Abel, der von Kain getötet wurde.« ²⁶Auch Set bekam später einen Sohn, den er Enosch* nannte. Zu jener Zeit begannen die Menschen den HERRN anzubeten.

Von Adam bis Noah

5 Dies ist das Verzeichnis der Nachkommen Adams. Als Gott die Menschen schuf, formte er sie nach seinem eigenen Bild. ²Er schuf sie als Mann und Frau, segnete sie und nannte sie »Mensch«.

³Als Adam 130 Jahre alt war, wurde sein Sohn Set geboren. Set war das Ebenbild seines Vaters.* ⁴Nach der Geburt von Set lebte Adam noch 800 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ⁵Er starb im Alter von 930 Jahren.

⁶Als Set 105 Jahre alt war, wurde sein Sohn Enosch geboren. ⁷Nach der Geburt von Enosch lebte Set noch 807 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ⁸Er starb im Alter von 912 Jahren.

⁹Als Enosch 90 Jahre alt war, wurde sein Sohn Kenan geboren. ¹⁰Nach der Geburt von Kenan lebte Enosch noch 815 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ¹¹Er starb im Alter von 905 Jahren.

¹²Als Kenan 70 Jahre alt war, wurde sein Sohn Mahalalel geboren. ¹³Nach der Geburt von Mahalalel lebte Kenan noch 840 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ¹⁴Er starb im Alter von 910 Jahren.

¹⁵Als Mahalalel 65 Jahre alt war, wurde sein Sohn Jered geboren. ¹⁶Nach der Geburt von Jered lebte Mahalalel noch 830 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ¹⁷Er starb im Alter von 895 Jahren.

¹⁸Als Jered 162 Jahre alt war, wurde sein Sohn Henochn geboren. ¹⁹Nach der Geburt von Henochn lebte Jered noch 800 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²⁰Er starb im Alter von 962 Jahren.

²¹Als Henochn 65 Jahre alt war, wurde sein Sohn Metuschelach geboren. ²²Henochn lebte in enger Gemeinschaft mit Gott. Nach der Geburt von Metuschelach lebte Henochn noch 300 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²³Henochn wurde 365 Jahre alt. ²⁴Auf einmal war er nicht mehr da, denn Gott hatte ihn zu sich geholt, weil er in enger Gemeinschaft mit ihm gelebt hatte. ²⁵Als Metuschelach 187 Jahre alt war, wurde sein Sohn Lamech geboren. ²⁶Nach der Geburt von Lamech lebte Metuschelach noch 782 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²⁷Er starb im Alter von 969 Jahren. ²⁸Als Lamech 182

4,25 Set bedeutet wahrscheinlich *geschenkt*; der Name kann auch *eingesetzt* bedeuten. | 4,26 Hebr. *Mensch*. | 5,3 Hebr. *war sein Abbild, nach seinem Bild*.

1. Mose 4,7

Manchmal verstehen wir uns selbst nicht mehr. In unseren Gedanken findet ein heftiger Kampf statt. So erlebte es Kain. Da meldete sich eine Stimme: das Gewissen. Gott kann durch das Gewissen zu uns sprechen. Doch Kain schob diese Stimme beiseite. Der Neid und die verletzten Gefühle gewannen die Oberhand, mit schlimmen Folgen.

Gott kann uns durch unser Gewissen hilfreiche Hinweise geben, wenn wir es nicht unterdrücken oder zum Schweigen bringen. Verengt oder verdüstert sich unser Blick? Sehen wir nur noch das vermeintliche Unrecht, das uns angeht? Können wir anderen Menschen noch offen und frei in die Augen sehen? Daran können wir erkennen, wer die Macht über uns hat und ob wir auf einem guten Weg sind oder nicht. Jesus kann unser Gewissen wieder neu wecken und schärfen, wenn wir ihn darum bitten. Und er erneuert durch seinen Geist unsere Gesinnung. Dann kann sich Gottes Versprechen umso mehr erfüllen: »Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du frei umherschauen.«

Jahre alt war, wurde ihm ein Sohn geboren. ²⁹Lamech nannte ihn Noah*, denn er sagte: »Er wird uns trösten in unserer schweren und mühseligen Arbeit auf dem Acker, den der HERR verflucht hat.« ³⁰Nach der Geburt von Noah lebte Lamech noch 595 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ³¹Er starb im Alter von 777 Jahren.

³²Als Noah 500 Jahre alt war, bekam er drei Söhne: Sem, Ham und Jafet.

Noah und die Flut

6 Die Menschen wurden immer zahlreicher auf der Erde und ihnen wurden auch viele Töchter geboren. ²Da sahen die Gottessöhne, wie schön die Frauen der Menschen waren, und sie nahmen sich diejenige zur Frau, die ihnen am besten gefiel. ³Da sprach der HERR: »Die Menschen sollen von nun an nicht mehr so lange leben, denn sie sind sündig. In Zukunft sollen sie nicht länger als 120 Jahre leben.«

⁴In jenen Tagen – und auch später noch – lebten Riesen auf der Erde. Denn aus der Verbindung der Gottessöhne mit den Menschentöchtern gingen die Riesen hervor. Diese waren die berühmten Helden der Urzeit. ⁵Doch der HERR sah, dass die Bosheit der Menschen groß war und dass alle ihre Gedanken durch und durch böse waren. ⁶Da bereute der HERR, dass er sie geschaffen hatte, ja es bekümmerte ihn sehr. ⁷Und der HERR sprach: »Ich werde diese Menschen, die ich geschaffen habe, von der Erde ausrotten; sowohl die Menschen als auch das Vieh, die Kriechtiere und die Vögel. Ich bereue, dass ich sie überhaupt geschaffen habe.« ⁸Noah aber fand Gnade vor dem Herrn.

⁹Dies ist die Geschichte von Noah und seiner Familie. Noah war ein Gerechter, der einzige fehlerlose Mensch, der damals auf der Erde lebte. Er lebte in enger Gemeinschaft mit Gott. ¹⁰Noah hatte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet.

¹¹Die Menschen waren böse und gewalttätig. ¹²Gott sah auf die Erde, und sie war voller Verbrechen, denn die Menschen handelten böse. ¹³Deshalb sprach Gott zu Noah: »Ich habe beschlossen, alle Lebewesen auszulöschen, denn die Erde ist ihretwegen voller Gewalt. Ich will sie zusammen mit der Erde vernichten!

¹⁴Bau ein Schiff* aus harzhaltigem Holz und dichte es innen und außen mit Teer ab. Bau anschließend Decks und Räume ein. ¹⁵Das Schiff soll 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch* sein. ¹⁶Lass unter dem Dach eine Öffnung – eine Elle* breit – frei, die rund um das Schiff geht. Leg dann drei Decks im Schiff an – unten, in der Mitte und oben –, und setz an der Seite eine Tür ein.

¹⁷Sieh! Ich werde die Erde mit einer Flut überschwemmen, um alles Lebendige auf ihr zu vernichten. Alles, was auf der Erde lebt, soll sterben! ¹⁸Doch mit dir schließe ich einen Bund und du sollst, zusammen mit deiner Frau, deinen Söhnen und deren Frauen, in das Schiff

5,29 Hebr. *ruhen*. | 6,14 Traditionell mit *Arche* übersetzt. | 6,15 Das entspricht ca. 150 m Länge, 25 m Breite und 15 m Höhe. | 6,16 Das entspricht ca. 50 cm.

gehen. ¹⁹Bring ein Paar von jeder Tierart – ein Männchen und ein Weibchen – in das Schiff, damit sie mit dir die Flut überleben. ²⁰Ein Paar von jeder Vogelart und jeder Tierart, ob groß oder klein, soll zu dir in das Schiff kommen, um zu überleben. ²¹Und nimm genügend Nahrung für deine Familie und all die Tiere mit an Bord.«

²²Noah führte alles genauso aus, wie Gott es ihm befohlen hatte.

Die Flut bedeckt die Erde

7 Dann sprach der HERR zu Noah: »Geh mit deiner ganzen Familie in das Schiff, denn unter allen Menschen auf der Erde bist du in meinen Augen der einzige, der gerecht ist. ²Nimm von allen reinen Tieren je sieben Paare mit, von den unreinen aber nur je ein Paar. ³Wähle dann je sieben Paare von jeder Vogelart. Jedes Paar soll aus einem Männchen und einem Weibchen bestehen, sodass jede Tierart die Flut überlebt. ⁴Noch eine Woche, dann werde ich es 40 Tage und 40 Nächte lang auf der Erde regnen lassen. Ich werde alle Lebewesen, die ich geschaffen habe, vernichten.«

⁵Noah führte alles genauso aus, wie der HERR es ihm befohlen hatte. ⁶Er war 600 Jahre alt, als die Flut über die Erde kam. ⁷Und er ging mit seiner Frau, seinen Söhnen und deren Frauen an Bord des Schiffs, um sich vor der Flut in Sicherheit zu bringen. ⁸Die reinen und die unreinen Tiere, die Vögel und die Kriechtiere ⁹gingen paarweise zu Noah in das Schiff hinein, so wie Gott es Noah befohlen hatte. ¹⁰Eine Woche später kam die Flut und bedeckte die Erde.

¹¹Als Noah 600 Jahre alt war, am 17. Tag des zweiten Monats*, brachen die unterirdischen Wasserquellen auf und die Schleusen des Himmels öffneten sich. ¹²40 Tage und 40 Nächte goss es in Strömen. ¹³Doch gerade an diesem Tag war Noah mit seiner Frau und seinen Söhnen Sem, Ham und Jafet sowie deren Frauen an Bord des Schiffs gegangen. ¹⁴Mit ihnen im Schiff waren Tiere aller Art – zahme und wilde, große und kleine – dazu alle Arten von Vögeln und Kriechtieren. ¹⁵Je zwei und zwei waren sie zu Noah in das Schiff gekommen, ¹⁶ein Männchen und ein Weibchen, so wie Gott es befohlen hatte. Dann schloss der HERR die Tür hinter ihnen zu.

¹⁷40 Tage lang regnete es in Strömen, die Flut bedeckte den Erdboden und hob das Schiff vom Boden ab. ¹⁸Das Wasser stieg hoch und höher, und das Schiff schwamm auf der Wasseroberfläche. ¹⁹Das Wasser stieg unaufhaltsam weiter. Zuletzt überflutete das Wasser sogar die höchsten Berge der Erde. ²⁰Es stand 15 Ellen* über den höchsten Berggipfeln. ²¹Alle Lebewesen auf der Erde ertranken – alle Vögel, alle zahmen und wilden Tiere, die Kriechtiere und alle Menschen. ²²Alles, was atmete und auf dem Festland lebte, starb. ²³So ließ Gott alle Menschen und Tiere umkommen und vernichtete alles Leben auf der Erde.

7,11 Dieser Tag des hebr. Mondkalenders fällt gewöhnlich in den Mai. | 7,20 Das sind ca. 7,50 m.

Allein Noah blieb am Leben und jene, die mit ihm im Schiff waren.
 24Und das Wasser stieg 150 Tage lang an.

Das Wasser sinkt

8 Doch Gott dachte an Noah und alle Tiere im Schiff. Er ließ einen Wind aufkommen, der die Wassermassen zurückgehen ließ. ²Gott ließ die unterirdischen Quellen versiegen und stoppte die Regengüsse. ³Nach 150 Tagen begann das Wasser allmählich zu sinken. ⁴Und am 17. Tag des siebten Monats* lief das Schiff auf den Berg Ararat auf. ⁵Das Wasser sank weiter, sodass zweieinhalb Monate später* weitere Berggipfel zu sehen waren.

⁶Nach 40 Tagen öffnete Noah das Fenster, das er in das Schiff eingebaut hatte. ⁷Er ließ einen Raben frei, der aber hin und her flog, bis die Erde trocken war. ⁸Dann ließ Noah eine Taube fliegen, um zu sehen, ob das Wasser inzwischen abgeflossen war. ⁹Aber die Taube fand keinen Platz, an dem sie sich niederlassen konnte, da das Wasser noch die ganze Erde bedeckte. Deshalb kehrte sie zum Schiff zurück. Noah streckte seine Hand aus und holte die Taube wieder zu sich in das Schiff. ¹⁰Noah wartete eine Woche, bevor er die Taube erneut fliegen ließ. ¹¹Diesmal kehrte der Vogel gegen Abend mit dem frischen Blatt eines Olivenbaums im Schnabel zu ihm zurück. Jetzt wusste Noah, dass das Wasser versickert war. ¹²Er wartete eine weitere Woche, dann ließ er die Taube noch einmal fliegen. Dieses Mal kam sie nicht mehr zu ihm zurück.

¹³Schließlich, im 601. Lebensjahr Noahs – zehneinhalb Monate*, nachdem die Flut begonnen hatte –, öffnete Noah das Dach des Schiffs, um Ausschau zu halten. Das Wasser war beinahe ganz verschwunden. ¹⁴Und – nach zwei weiteren Monaten* – war die Erde trocken! ¹⁵Da sprach Gott zu Noah: ¹⁶»Verlass nun mit deiner Frau, deinen Söhnen und Schwiegertöchtern das Schiff! ¹⁷Lass alle Tiere und Vögel, die bei dir im Schiff sind, frei, damit sie sich auf der Erde ausbreiten und sich vermehren können.« ¹⁸Da verließen Noah, seine Frau, seine Söhne und deren Frauen das Schiff, ¹⁹und alle Tiere und Vögel mit ihnen.

²⁰Dann errichtete Noah dem HERRN einen Altar und brachte darauf je eines von allen reinen Tieren und allen reinen Vögeln als Brandopfer dar. ²¹Dem HERRN gefiel das Opfer und er sprach zu sich: **»Nie mehr will ich um der Menschen willen die Erde verfluchen und alles Lebendige vernichten, so wie ich es gerade getan habe, auch wenn die Gedanken und Taten der Menschen schon von Kindheit an böse sind. ²²Solange die Erde besteht, wird es Saat und Ernte geben, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.«** Diese sind Ausdrücke der Freundlichkeit Gottes, mit denen er Gute und Böse beschenkt (Mt 5,45). Darauf können wir uns verlassen, denn Gott hat es uns versprochen.

8,4 Dieser Tag des hebr. Mondkalenders fällt gewöhnlich in den Oktober. | **8,5** Hebr. *am ersten Tag des zehnten Monats*. Dieser Tag des hebr. Mondkalenders fällt gewöhnlich in den Dezember. | **8,13** Hebr. *am ersten Tag des ersten Monats*. Dieser Tag des hebr. Mondkalenders fällt gewöhnlich in den März. | **8,14** Hebr. *am 27. Tag des zweiten Monats*. Dieser Tag des hebr. Mondkalenders fällt gewöhnlich in den Mai.

Gottes Bund mit Noah

9 Gott segnete Noah und seine Söhne und befahl ihnen: »Vermehrt euch und bevölkert die Erde. ²Alle Tiere und alle Vögel werden große Angst vor euch haben. **Ich habe alle Tiere – auch die Fische – in eure Hand gegeben.** ³Ihr könnt euch von ihnen ernähren, wie von Gemüse, Getreide und Obst*. ⁴Doch ihr dürft kein Tierfleisch essen, in dem noch Blut ist. ⁵Jeder, der einen Menschen tötet – ob Tier oder Mensch – soll meine Rache erfahren. ⁶Wer das Blut eines Menschen vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden. Denn die Menschen sind nach dem Vorbild Gottes geschaffen. ⁷Ihr aber sollt viele Kinder bekommen und die Erde wieder bevölkern!«

⁸Dann sprach Gott zu Noah und seinen Söhnen: ⁹»Ich schließe einen Bund mit euch und euren Nachkommen; ¹⁰mit allen Tieren, die mit euch auf dem Schiff waren – den Vögeln, den zahmen und den wilden Tieren – mit allen Lebewesen auf der Erde: **11Ich gebe euch das feste Versprechen, niemals mehr durch eine Flut die Erde und alle Lebewesen zu vernichten.**« ¹²Und Gott sprach: »Ich gebe euch ein Zeichen als Garantie für den ewigen Bund, den ich mit euch und allen Lebewesen schließe: ¹³Ich setze meinen Bogen in die Wolken. Er ist das Zeichen meines unumstößlichen Bundes mit der Erde. ¹⁴Jedes Mal, wenn ich Regenwolken über die Erde schicke, wird der Regenbogen in den Wolken zu sehen sein. **15Dann werde ich an meinen Bund mit euch und mit allem, was lebt, denken. Niemals mehr wird eine Flut alles Leben auf der Erde vernichten.** ¹⁶Wenn der Regenbogen in den Wolken steht, werde ich ihn ansehen, um mich an den ewigen Bund zu erinnern, den ich mit allen Lebewesen auf der Erde geschlossen habe.« ¹⁷Und Gott sprach zu Noah: »Ja, dies ist das Zeichen meines Bundes, den ich mit allen Geschöpfen auf der Erde schließe.«

Noahs Söhne

¹⁸Sem, Ham und Jafet, die drei Söhne Noahs, überlebten zusammen mit ihrem Vater in dem Schiff die Flut. Ham ist der Stammvater der Kanaaniter. ¹⁹Von diesen drei Söhnen Noahs stammen alle Menschen ab, die jetzt über die ganze Erde verstreut leben.

²⁰Nach der Flut fing Noah an Felder zu bestellen und Wein anzubauen. ²¹Eines Tages trank er von seinem Wein, wurde betrunken und lag nackt in seinem Zelt. ²²Als Ham, der Stammvater Kanaans, seinen Vater so daliegen sah, ging er zu seinen Brüdern hinaus und erzählte es ihnen. ²³Da nahmen Sem und Jafet eine Decke, legten sie sich über die Schultern, gingen rückwärts ins Zelt hinein und deckten ihren Vater damit zu. Dabei schauten sie in eine andere Richtung, um ihn nicht nackt zu sehen. ²⁴Als Noah aus seinem Rausch erwachte, erfuhr er, was sein jüngster Sohn Ham ihm angetan hatte. ²⁵Da sprach er: **»Verflucht sei Kanaan!**

Er soll als niedrigster Knecht Sem und Jafet dienen!«

1. Mose 8,21

Die Sintflut erscheint in diesem Wort als Verfluchung der Erde und Vernichtung alles Lebenden. Nach Petrus stellt sie sogar »die Vernichtung der Welt« dar (2Petr 3,6). Vernichtung? Der Planet selbst wurde natürlich nicht vernichtet, wohl aber alles Böse, das zur damaligen Welt gehörte. Die Welt regenerierte sich, und zwar massiv.

Doch die Menschheit hat sich seit den Tagen Noahs nicht wirklich gebessert. Gott zog dies jedoch schon damals in Betracht, als er sagte: »... auch wenn die Gedanken und Taten der Menschen schon von Kindheit an böse sind.« Nach der Vernichtung kehrte die Ungerechtigkeit wieder auf die Erde zurück. Dennoch versprach Gott: »Nie wieder!« Die Erde wird nie wieder von Gott verflucht und vernichtet werden.

Gott hat viele Strategien, um die Welt von der Selbsterstörung abzuhalten. Eine dieser Strategien beschreibt Paulus, wenn er sagt: »Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?« (Röm 2,4). Gott verspricht: »Solange die Erde besteht, wird es Saat und Ernte geben, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.« Diese sind Ausdrücke der Freundlichkeit Gottes, mit denen er Gute und Böse beschenkt (Mt 5,45). Darauf können wir uns verlassen, denn Gott hat es uns versprochen.

1. Mose 9,11

»Niemals mehr!« Gott bindet sich an sein Versprechen. Auf ihn verlasse ich mich. Nach der totalen Katastrophe höre ich dieses »Niemals mehr!«. Gott hat aus der fürchterlichen Flut für die Menschheit eine Konsequenz gezogen: Gott begrenzt sich und legt sich fest. Wir müssen als Menschheit keine totale Vernichtung mehr fürchten. Wenn Naturkatastrophen geschehen, dann muss uns nicht nur angst und bange werden. Wir können vertrauen, dass Gott die Welt nicht entgleitet und er allen Schaden begrenzt. Für mich bedeutet das auch, dass die Fluterzählung mir niemals drohen, sondern mich ermutigen soll. Gott will retten. Gott will Leben. Gott hat keine Freude an der Vernichtung. Gott steht zu seinem Versprechen. Das Zeichen für seine Verheißung schillert in bunten Farben in den Wolken. Immer dann, wenn Dunkelheit und Regen aufziehen, kann ich im Kontrast dazu auf Gottes Güte vertrauen. So kann ich überleben.

²⁶Und Noah fuhr fort:

»Gelobt sei der HERR, der Gott Sems.

Kanaan sei sein Knecht!

²⁷Gott mache Jafets Gebiet groß,

er wohne in den Zelten Sems. Und Kanaan sei sein Knecht!«

²⁸Nach der Flut lebte Noah noch 350 Jahre. ²⁹Er starb im Alter von 950 Jahren.

10 Hier sind die Nachkommen der drei Söhne Noahs – Sem, Ham und Jafet – aufgelistet. Nach der Flut wurden ihnen viele Söhne geboren.

Die Nachkommen Jafets

²Die Söhne Jafets waren Gomer, Magog, Madai, Jawan, Tubal, Meschech und Tiras. ³Die Nachkommen Gomers waren Aschkenas, Rifat und Togarma. ⁴Die Nachkommen Jawans waren Elischa, Tarsis, die Kittäer und die Rodaniter*. ⁵Von diesen Nachkommen stammen die Küstenbewohner der verschiedenen Länder ab. Und jeder Stamm hatte seine eigene Sprache.

Die Nachkommen Hams

⁶Die Söhne Hams waren Kusch, Mizrajim*, Put und Kanaan. ⁷Die Nachkommen Kuschs waren Seba, Hawila, Sabta, Ragma und Sabtcha. Die Nachkommen Ragmas waren Saba und Dedan. ⁸Einer von Kuschs Nachkommen war Nimrod, der ein heldenhafter Krieger wurde. ⁹Er war ein unerschrockener Jäger in den Augen des HERRN. Daher kommt die Redewendung, jemand sei »wie Nimrod, ein unerschrockener Jäger in den Augen des HERRN«. ¹⁰Nimrod legte den Grundstein für sein Reich im Land Babel* in den Städten Babel, Erech, Akkad und Kalne. ¹¹Von dort dehnte er sein Reich bis nach Assyrien aus, wo er Ninive, Rehobot-Ir und Kelach ¹²sowie Resen – das zwischen Ninive und Kelach gelegen ist – erbaute; auch bekannt als die große Stadt.

¹³Mizrajim war der Stammvater der Luditer, Anamiter, Lehabiter, Naftuhiter, ¹⁴Patrositer, Kaftoriter und Kasluhiter, von denen die Philister abstammen.*

¹⁵Kanaans ältester Sohn hieß Sidon, der Stammvater der Sidonier. Kanaan war auch der Stammvater der Hetiter, ¹⁶Jebusiter, Amoriter, Girgashiter, ¹⁷Hiwiter, Arkiter, Siniten, ¹⁸Arwaditer, Zemariter und Hamatiter. Die Sippen der Kanaaniter breiteten sich immer weiter aus, sodass ¹⁹das Gebiet Kanaans von Sidon bis Gerar und Gaza reichte und bis Sodom, Gomorra, Adma, Zebojim und Lescha.

²⁰Das sind die Nachkommen Hams nach ihren Stämmen, Sprachen, Gebieten und Völkern.

10,4 Hebr. *Dodanim*; vgl. 1. Chronik 1,7. | **10,6** Hebr. *Ägypten*; so auch in 10,13. | **10,10** Hebr. *Schinar*. | **10,14** Hebr. *Kasluhiter, von denen die Philister abstammen, Kaftoriter*. Vgl. Jeremia 47,4; Amos 9,7.

Die Nachkommen Sems

²¹Auch Sem, dem älteren Bruder Jafets, wurden Söhne geboren. Sem war der Stammvater der Nachkommen Ebers. ²²Die Söhne Sems waren Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram. ²³Die Nachkommen Arams waren Uz, Hul, Geter und Masch. ²⁴Arpachschad war der Vater von Schelach,* und Schelach war der Vater von Eber. ²⁵Eber hatte zwei Söhne. Der erste hieß Peleg – »Teilung« –, denn zu seinen Lebzeiten wurde das Land geteilt. Sein Bruder hieß Joktan. ²⁶Joktan war der Stammvater von Almodad, Schelef, Hazarmawet, Jerach, ²⁷Hadoram, Usal, Dikla, ²⁸Obal, Abimael, Saba, ²⁹Ofir, Hawila und Jobab. Sie alle waren Nachkommen Joktans. ³⁰Sie lebten in dem Gebiet, das sich von Mescha bis zu dem Gebirge Sefar im Osten erstreckt. ³¹Das sind die Nachkommen Sems nach ihren Stämmen, Sprachen, Gebieten und Völkern.

³²Von diesen stammen die Völker ab, die sich nach der Flut auf der Erde ausbreiteten. Die Stämme, die von den Söhnen Noahs abstammen, sind Volk um Volk, nach ihrer Abstammung aufgeführt.

Der Turm zu Babel

11 Damals sprachen alle Menschen auf der ganzen Welt die gleiche Sprache. ²Als die Menschen nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Land Babel*. Dort ließen sie sich nieder ³und sagten zueinander: »Lasst uns Ziegel formen und sie brennen! Die Ziegel verwendeten sie als Mauersteine und den Asphalt als Mörtel. ⁴»Auf«, sagten sie, »wir wollen eine Stadt errichten mit einem Turm, der bis in den Himmel reicht – ein Denkmal unserer Erhabenheit! Es wird verhindern, dass wir uns über die ganze Welt zerstreuen.«

⁵Der HERR aber kam aus dem Himmel herab, um sich die Stadt und den Turm anzusehen, den sie erbauten. ⁶»Sieh, was sie begonnen haben zu bauen. Weil sie dieselbe Sprache sprechen und ein Volk sind, wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie sich vornehmen! ⁷Kommt, wir steigen hinab und geben ihnen verschiedene Sprachen. Dann werden sie sich nicht mehr verständigen können.«

⁸Auf diese Weise zerstreute der HERR die Menschen über die ganze Erde und sie konnten den Bau der Stadt nicht beenden. ⁹Deshalb wurde die Stadt Babel* genannt, weil der HERR dort die Sprache der Menschen verwirrte und sie so über die ganze Erde zerstreute.

Von Sem bis Abram

¹⁰Dies ist der Stammbaum der Nachkommen Sems.

Als Sem 100 Jahre alt war, wurde sein Sohn Arpachschad geboren. Das geschah zwei Jahre nach der Sintflut. ¹¹Nach der Geburt von Arpachschad lebte Sem noch 500 Jahre und bekam weitere Söhne und

10,24 Die griech. Übersetzung ergänzt: *Arpachschad war der Vater von Kainan, Kainan war der Vater von Schelach*. | **11,2** Hebr. *Schinar*. | **11,9** In Babel klingt das hebr. Wort für *verwirren* an.

1. Mose 12,2-3

Hier erwählt Gott ein noch nicht bestehendes Volk, um diesem seine Anwesenheit und Liebe zu offenbaren. Dieses Volk soll eine Mustergesellschaft für die Welt sein. Gottes Segen soll durch dieses Volk in die Welt fließen. Von Gott erwählt zu werden, ist niemals nur Privileg; es ist immer auch eine Aufgabe, nämlich ein Vorbild und ein Segen für andere zu sein.

Dieses Volk wird nicht in erster Linie durch Abstammung, Kultur, Sprache und Geografie, sondern durch einen Bund der Treue bestimmt. Wenn Gottes Volk auf die Treue Gottes ebenfalls mit Treue reagiert, wird es tatsächlich ein Segen für andere. Wenn es aber seinen Auftrag vergisst, wächst die Selbstbezogenheit. Dann lässt der nach außen fließende Segen nach. Dies galt für das alttestamentliche Israel, gilt aber genauso für die Jesusgemeinde. Wir sind gesegnet, um diesen Segen weiterzugeben.

Töchter. ¹²Als Arpachschad 35 Jahre alt war, wurde sein Sohn Schelach geboren. ¹³Nach der Geburt von Schelach lebte Arpachschad noch 403 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ¹⁴Als Schelach 30 Jahre alt war, wurde sein Sohn Eber geboren. ¹⁵Nach der Geburt Ebers lebte Schelach noch 403 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ¹⁶Als Eber 34 Jahre alt war, wurde sein Sohn Peleg geboren. ¹⁷Nach der Geburt von Peleg lebte Eber noch 430 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ¹⁸Als Peleg 30 Jahre alt war, wurde sein Sohn Regu geboren. ¹⁹Nach der Geburt von Regu lebte Peleg noch 209 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²⁰Als Regu 32 Jahre alt war, wurde sein Sohn Serug geboren. ²¹Nach der Geburt Serugs lebte Regu noch 207 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²²Als Serug 30 Jahre alt war, wurde sein Sohn Nahor geboren. ²³Nach der Geburt Nahors lebte Serug noch 200 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²⁴Als Nahor 29 Jahre alt war, wurde sein Sohn Terach geboren. ²⁵Nach der Geburt Terachs lebte Nahor noch 119 Jahre und bekam weitere Söhne und Töchter. ²⁶Als Terach 70 Jahre alt war, wurde er der Vater von Abram, Nahor und Haran.

1. Mose 12,7

Eine Bekannte fand in einer schwierigen Situation einfach keine Anstellung. Wir beteten und überlegten mit ihr. Es war wie vernagelt. Jede Tür ging zu und nichts zeichnete sich ab. Sie war verzweifelt. Es war, als hätte Gott sie verlassen. Ich ermutigte sie, weiter an Gott dranzubleiben, denn er ist ein Gott, der Perspektiven gibt.

Abraham hatte alles verlassen, denn Gott hatte ihm eine neue Perspektive versprochen. Konkret hatte er ihm Nachkommen versprochen und außerdem ein ganzes Land. Als Abraham bei Sichem angekommen war, bekräftigte Gott dieses Versprechen und zeigte ihm das versprochene Land.

Gott gibt uns Menschen Perspektiven. Er hat einen Weg für uns. Vielleicht sind es nicht immer die Perspektiven, die wir erwarten. Manchmal wünschen wir uns, dass Gottes Aussichten für uns so klar sind wie bei Abraham. Aber Gott sieht mehr und er weiß, was gut für uns ist. Auch in dunklen Zeiten gibt er uns einen Ausblick. Gott hat der erwähnten Frau schließlich eine gute Arbeitsstelle gegeben und sie war sehr dankbar darüber. Sie hat neu entdeckt, was es heißt, dass Gott ein Gott ist, der Perspektiven für uns hat.

TF

Terachs Nachkommen

²⁷Dies ist die Geschichte von Terach und seiner Familie. Terach war der Vater von Abram, Nahor und Haran; und Haran hatte einen Sohn namens Lot. ²⁸Doch Haran starb noch vor seinem Vater Terach in seiner Heimat Ur in Chaldäa. ²⁹Abram und Nahor heirateten. Abrams Frau hieß Sarai und Nahors Frau Milka. Sie war die Tochter seines Bruders Haran und die Schwester von Jiska. ³⁰Doch Sarai konnte keine Kinder bekommen.

³¹Terach nahm seinen Sohn Abram, seine Schwiegertochter Sarai und seinen Enkel Lot, das Kind seines Sohnes Haran, und verließ Ur in Chaldäa, um ins Land Kanaan zu ziehen. Als sie jedoch nach Haran kamen, ließen sie sich dort nieder. ³²Terach lebte 205 Jahre und starb in Haran.

Die Berufung Abrams

12 Dann befahl der HERR Abram: »Verlass deine Heimat, deine Verwandten und die Familie deines Vaters und geh in das Land, das ich dir zeigen werde! ²Von dir wird ein großes Volk abstammen. Ich will dich segnen und du sollst in der ganzen Welt bekannt sein. Ich will dich zum Segen für andere machen. ³Wer dich segnet, den werde ich auch segnen. Wer dich verflucht, den werde ich auch verfluchen. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden.«

⁴Abram machte sich auf den Weg, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Und Lot ging mit ihm. Abram war 75 Jahre alt, als er Haran verließ. ⁵Auf den Weg nach Kanaan nahm er seine Frau Sarai, seinen Neffen Lot und alles, was sie besaßen, mitsamt ihrem Vieh und ihren Sklaven und Sklavinnen, die sie in Haran erworben hatten. So erreichten sie schließlich Kanaan. ⁶Sie zogen durch Kanaan und kamen zur

Eiche More in der Nähe von Sichem. Damals war das Gebiet von den Kanaanitern bewohnt.

⁷Da erschien der HERR Abram und sprach: »Ich werde dieses Land deinem Nachkommen geben!« Und Abram baute dort dem HERRN, der ihm erschienen war, einen Altar. ⁸Danach zog Abram ins Gebirge östlich von Bethel und schlug seine Zelte zwischen Bethel im Westen und Ai im Osten auf. Dort errichtete er einen Altar und betete den HERRN an. ⁹Dann zog er in mehreren Etappen weiter nach Süden.

Abram und Sarai in Ägypten

¹⁰Damals brach eine Hungersnot im Land aus. Und Abram zog nach Ägypten, um dort zu wohnen, denn die Hungersnot nahm große Ausmaße an. ¹¹Als sie sich der Grenze Ägyptens näherten, sagte Abram zu seiner Frau Sarai: »Du bist eine sehr schöne Frau. ¹²Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: »Das ist seine Frau.« Dann wirst du zwar am Leben bleiben, mich aber werden sie töten. ¹³Gib dich doch als meine Schwester aus, damit die Ägypter mich gut behandeln und am Leben lassen, weil ihnen an dir gelegen ist.«

¹⁴Als sie in Ägypten ankamen, war Sarais Schönheit in aller Munde. ¹⁵Auch die Minister des Pharaos sahen sie und rühmten ihre Schönheit vor ihm. Dieser ließ sie in seinen Harem bringen. ¹⁶Er machte Abram ihretwegen viele Geschenke – Schafe, Kühe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

¹⁷Doch der HERR bestrafte den Pharao und seinen ganzen Palast mit einer schweren Krankheit wegen Sarai, Abrams Frau. ¹⁸Der Pharao ließ Abram rufen und machte ihm heftige Vorwürfe: »Was hast du mir da angetan? Warum hast du mir nicht gesagt, dass sie deine Frau ist? ¹⁹Warum hast du behauptet, sie sei deine Schwester, sodass ich sie mir zur Frau genommen habe? Hier hast du deine Frau! Nimm sie und verschwinde!« ²⁰Und er ließ Abram und seine Frau mitsamt ihrem Besitz von einigen seiner Soldaten aus dem Land bringen.

Abram und Lot trennen sich

13 Sie verließen Ägypten und zogen nach Norden in den Negev – Abram, seine Frau und Lot und alles, was ihnen gehörte. ²Abram besaß große Viehherden und viel Silber und Gold. ³In Etappen zogen sie weiter bis nach Bethel, an den Ort zwischen Bethel und Ai, wo sie schon einmal ihre Zelte aufgeschlagen hatten. ⁴Damals hatte Abram dort einen Altar erbaut und hier betete er den HERRN erneut an.

⁵Auch Lot, der mit Abram zog, besaß viele Schafe, Kühe und Zelte, ⁶sodass es nicht genügend Weideplätze für all die Tiere gab. Ihr Besitz war zu groß, um zusammenzuwohnen. ⁷Deshalb brach ein Streit aus zwischen den Hirten Abrams und den Hirten Lots. In dieser Zeit lebten außerdem noch die Kanaaniter und Perisiter im Land.

⁸Abram beredete die Sache mit Lot. »Dieser Streit zwischen dir und mir und zwischen deinen Hirten und meinen Hirten muss ein Ende haben«, sagte er. »Schließlich sind wir miteinander verwandt! ⁹Es ist

1. Mose 13,14-17

Hier gibt Gott Abram ein ganzes Land, ähnlich wie im Gleichnis der anvertrauten Talente (Mt 25,15) den Knechten viel Geld anvertraut wird. Auch uns gibt Gott dementsprechend viel, in unterschiedlichen Lebensbereichen: Ehe und Familien, Verwandten- und Freundeskreis, Beruf, Gemeinde, Ehrenamt, Freizeit, Glaubensleben und vieles mehr. Je nachdem, wie wir leben, vertraut Gott uns in diesen Bereichen unterschiedlich viel an. Das Schöne, was wir dabei erleben, macht unser Leben zu einem erfüllten und wertvollen Leben.

Hierfür müssen wir uns auf den Weg machen (V. 17): manchmal in großen Schritten wie z. B. einen Beruf ergreifen, eine Familie gründen, manchmal in kleinen Schritten, wenn wir in alltägliche Aufgaben und Herausforderungen hineinwachsen. Ein ganzes Land zu durchziehen (V. 17) war bestimmt sehr mühevoll, so wie es für uns mühevoll ist, den Verantwortung dieser Lebensbereiche gerecht zu werden. Trotzdem bin ich Gott zutiefst dankbar, dass alle Fülle meines Lebens letztendlich sein besonderes Geschenk für mich ist.

AKH

besser, wenn wir uns trennen. Das ganze Land liegt vor dir. Wenn du nach links ziehen willst, werde ich nach rechts ziehen. Gehst du jedoch nach rechts, werde ich mich nach links wenden.«

¹⁰Lot schaute sich die fruchtbare Ebene des Jordantals an, die sich nach Zoar hin erstreckte. Denn bevor der HERR Sodom und Gomorra zerstörte, war das ganze Gebiet gut bewässert, wie der Garten des HERRN oder Ägypten. ¹¹Deshalb wählte Lot das Jordantal. Sie trennten sich voneinander und Lot zog nach Osten. ¹²Während Abram im Land Kanaan blieb, ließ Lot sich in der Gegend der Städte der Jordanebene nieder und zog mit seinen Zelten bis in die Nähe von Sodom. ¹³Die Bewohner Sodoms aber waren sehr böse und sündigten schwer vor dem HERRN.

¹⁴Nachdem Lot fortgezogen war, sprach der HERR zu Abram: »Schau dich nach allen Seiten um. ¹⁵Dieses ganze Land, das du siehst, werde ich dir und deinen Nachkommen für immer zum Besitz geben. ¹⁶Und ich werde dir so viele Nachkommen schenken, dass man sie nicht zählen kann – so wie der Staub auf dem Erdboden! ¹⁷Mach dich auf den Weg und durchzieh das ganze Land, denn ich werde es dir geben.« ¹⁸Da verlegte Abram sein Lager zu dem Eichenhain von Mamre bei Hebron. Dort baute er dem HERRN einen Altar.

Abram rettet Lot

14 König Amrafel von Babel*, König Arjoch von Ellasar, König Kedor-Laomer von Elam und König Tidal von Gojim ²führten Krieg gegen König Bera von Sodom, König Birscha von Gomorra, König Schinab von Adma, König Schemeber von Zebojim und gegen den König von Bela, dem heutigen Zoar.

³Die Könige von Sodom, Gomorra, Adma, Zebojim und Bela hatten ein Bündnis geschlossen und waren mit ihren Heeren ins Siddimtal gezogen, wo heute das Tote Meer ist. ⁴Zwölf Jahre lang waren sie König Kedor-Laomer untertan gewesen, aber im 13. Jahr lehnten sie sich gegen ihn auf.

⁵Ein Jahr später kamen Kedor-Laomer und die mit ihm verbündeten Könige an. Sie besiegten die Refaiter in Aschterot-Karnajim, die Susiter in Ham, die Emiter in der Ebene von Kirjatajim ⁶und die Horiter im Gebirge Seir bis nach El-Paran am Rande der Wüste. ⁷Dann wandten sie sich nach En-Mischpat, dem heutigen Kadesch, und verwüsteten das ganze Gebiet der Amalekiter und auch die Gegend von Hazezon-Tamar, wo die Amoriter lebten.

⁸Daraufhin brach das Heer der Könige von Sodom, Gomorra, Adma, Zebojim und Bela, dem heutigen Zoar, auf und nahm im Siddimtal Aufstellung zum Kampf ⁹gegen König Kedor-Laomer von Elam, König Tidal von Gojim, König Amrafel von Babel und König Arjoch von Ellasar – vier Könige gegen fünf. ¹⁰Nun gab es jedoch in dem Tal viele Teergruben. Als das Heer der Könige von Sodom und Gomorra floh,

JH

14,1 Hebr. *Schinar*; so auch in 14,9.

1. Mose 15,1

Wenn wir ein sehr wichtiges, vielleicht auch heikles Gespräch führen müssen, kommt es auf den Einstieg an. Wie fädle ich die Sache so ein, dass mein Gegenüber nicht gleich dichtmacht oder sich über-rumpelt fühlt?

Gott möchte mit Abram ein neues Kapitel aufschlagen. Einen feierlichen Bund möchte er mit ihm schließen. Dieses neue Kapitel wird es in sich haben!

Gott beginnt und steigt in das Gespräch mit einer »vertrauensbildenden Maßnahme« ein – einem starken Versprechen, mit dem er mit einem Streich gespenstische Befürchtungen beiseitewischt. »Was auch immer jetzt kommt, mein Lieber, hab keine Angst und fürchte dich nicht. Du musst dich vor mir nicht schützen – im Gegenteil, ich halte meine Hand schützend über dich. Du bist mir nicht ausgeliefert! Denke nicht, dass du einen hohen Preis und am Ende die Zeche zahlen musst. Ich bin nicht der Gott der Abrechnung, der nimmt – sondern der gibt und reichen Lohn auszahlt.«

Gottes Versprechen vertreiben die Gespenster – bis heute.

fielen manche Krieger in die Teergruben, während der Rest in die Berge entkommen konnte. ¹¹Daraufhin plünderten die Sieger die Reichtümer und Nahrungsmittelvorräte von Sodom und Gomorra und machten sich dann auf den Heimweg. ¹²Auch Lot – den Neffen Abrams, der in Sodom lebte – nahmen sie gefangen und erbeuteten seinen gesamten Besitz. ¹³Einer der Männer jedoch, die entkommen konnten, kam zu Abram dem Hebräer, der bei dem Eichenhain des Amoriters Mamre lagerte. Er berichtete ihm, was vorgefallen war. Mamre und seine Verwandten Eschkol und Aner waren mit Abram verbündet.

¹⁴Als Abram hörte, dass Lot gefangen genommen worden war, rief er alle kampferprobten Männer zusammen, die in seinem Lager geboren worden waren – 318 an der Zahl. Dann verfolgte er Kedor-Laomers Heer bis nach Dan. ¹⁵Dort teilte er seine Männer auf, griff in der Nacht an und besiegte Kedor-Laomers Heer. Abram jagte den Männern bis Hoba, das nördlich von Damaskus liegt, hinterher. ¹⁶Auf diese Weise eroberten Abram und seine Verbündeten alles zurück: die ganze Beute, Abrams Neffen Lot und dessen ganzen Besitz, alle Frauen und alle anderen Gefangenen.

Melchisedek segnet Abram

¹⁷Als Abram von seinem Sieg über Kedar-Laomer und den mit ihm verbündeten Königen zurückkehrte, zog ihm der König von Sodom ins Schawetal, das ist das Königstal, entgegen. ¹⁸Melchisedek, der König von Salem und ein Priester des höchsten Gottes, brachte ihm Brot und Wein. ¹⁹Melchisedek segnete Abram mit dem folgenden Segen:

»Gesegnet sei Abram durch den höchsten Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

²⁰Und gepriesen sei der höchste Gott, der dir deine Feinde in die Hände gegeben hat.«

Da gab Abram Melchisedek ein Zehntel von allem, was er zurückerobert hatte. ²¹Der König von Sodom sagte zu ihm: »Gib mir nur meine Leute zurück. Die restliche Beute darfst du behalten.« ²²Abram entgegnete: »Ich erhebe meine Hand und schwöre bei dem HERRN, dem höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, ²³dass ich nicht einmal einen Faden oder einen Schuhriemen von dem behalte, was dir gehört. Denn sonst könntest du sagen: ›Ich bin es, der Abram reich gemacht hat!‹ ²⁴Nur was die jungen Männer bereits verzehrt haben, nehme ich von dir an. Doch gib meinen Verbündeten Aner, Eschkol und Mamre, die mit mir in den Kampf gezogen sind, ihren Teil der Beute.«

Der Bund des HERRN mit Abram

15 Danach sprach der HERR in einer Vision zu Abram: »Hab keine Angst, Abram, denn ich will dich beschützen und dich reich belohnen.«

²⁻³Doch Abram entgegnete: »O allmächtiger HERR, was wirst du mir

1. Mose 15,5

Wenn ich etwas erledige, dann brauche ich schnelle Ergebnisse. Erfolgserlebnisse. Beweise dafür, dass sich die Mühe lohnt. Beim Rasenmähen zum Beispiel geht mir das so: Ein aufgeräumter Garten liegt als Verheißung vor mir. Zwei Stunden später kann ich mich schon über das Ergebnis freuen. Ich sehe ganz genau, was ich geschafft habe. Und das fühlt sich gut an!

Was Gott Abraham hier verspricht, ist ganz anders. Abraham wird garantiert nicht mehr erleben, dass sich dieses Versprechen erfüllt. Beweis unmöglich. Trotzdem vertraut er Gott.

Gottes Versprechen sind größer als meine Lebenszeit. Er will mich in seinen Dienst nehmen – für einen Plan, der viel weiter geht, als ich je überblicken könnte. Nicht immer gibt es dabei schnelle Erfolgserlebnisse. Aber bestimmt kleine »Etappensiege«. Abraham durfte einige Zeit später seinen Sohn in den Armen halten. Ein erster kleiner Schritt auf dem Weg zur großen Verheißung. Nach diesen Etappensiegen will ich Ausschau halten. Und dabei das große Ganze nicht aus dem Blick verlieren.

AL

geben, wenn ich kinderlos bin? Da du mir keine Kinder geschenkt hast, wird mich mein Verwalter Eliëser von Damaskus beerben.«

⁴Da sprach der HERR zu ihm: »Nein, dein Verwalter wird dich nicht beerben. **Du wirst einen Sohn bekommen, der dein Erbe sein wird.**«

⁵Der HERR führte Abram nach draußen und sprach zu ihm: »Schau hinauf zum Himmel. Kannst du etwa die Sterne zählen?« Dann versprach er ihm: »**So zahlreich werden deine Nachkommen sein!**« ⁶Und Abram glaubte dem HERRN und der HERR erklärte ihn wegen seines Glaubens für gerecht. ⁷Dann sprach der HERR zu ihm: »Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa geführt hat, um dir dieses Land zu geben.«

⁸Doch Abram entgegnete: »O allmächtiger HERR, wie kann ich sicher sein, dass ich es wirklich bekommen werde?«

⁹Da befahl ihm der HERR: »Bring mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine andere Taube.« ¹⁰Abram holte die Tiere und schlachtete sie. Er schnitt jedes einzelne der Länge nach durch und legte je eine Hälfte der anderen gegenüber. Die Vögel aber zerteilte er nicht. ¹¹Raubvögel stießen auf die Kadaver herab, doch Abram jagte sie weg. ¹²Als die Sonne unterging, fiel Abram in einen tiefen Schlaf. Während er schlief, befahl ihm eine schreckliche, dunkle Angst.

¹³Da sprach der HERR zu Abram: »**Du sollst wissen, dass deine Nachkommen Fremde in einem fremden Land sein werden. Sie werden 400 Jahre lang als Sklaven unterdrückt werden. Doch ich werde das Volk, das sie unterdrückt, bestrafen. Am Ende werden sie mit großen Reichtümern von dort wegziehen.** ¹⁵**Du aber wirst ein hohes Alter erreichen und in Frieden sterben.** ¹⁶**Erst wenn die Sünde der Amoriter das Maß voll gemacht haben wird, werden deine Nachkommen nach vier Generationen hierher zurückkehren.**«

¹⁷Als die Sonne untergegangen und es ganz dunkel geworden war, fuhr ein rauchender Feuerofen und eine flammende Fackel zwischen den Hälften der Kadaver hindurch. ¹⁸So schloss der HERR an jenem Tag einen Bund mit Abram und sprach: »**Ich werde dieses Land deinen Nachkommen geben, das ganze Gebiet von den Grenzen Ägyptens* bis zum großen Fluss Euphrat –** ¹⁹**das Land der Keniter, Kenasiter, Kadmoniter,** ²⁰**Hetiter, Perisiter, Refaïter,** ²¹**Amoriter, Kanaaniter, Girschiter und Jebusiter.**«

Die Geburt Ismaels

16 Doch Sarai, die Frau Abrams, bekam keine Kinder. Sarai hatte jedoch eine ägyptische Sklavin namens Hagar. ²Da sagte Sarai zu Abram: »Der HERR hat mir keine Kinder geschenkt. Schlaf du mit meiner Sklavin. Vielleicht kann ich durch sie Kinder haben.« Abram war einverstanden. ³Sarai gab ihrem Mann ihre ägyptische Sklavin

15,18 Hebr. vom Fluss von Ägypten; das bezieht sich entweder auf einen östlichen Arm des Nil oder auf den Bach Ägyptens im Sinai (s. 4. Mose 34,5).

1. Mose 15,15-16

Abram war auf ein Versprechen Gottes hin aus seiner Heimat und allen Sicherheiten ausgezogen. Gott hatte ihm versprochen, ihn zu einem großen Volk zu machen (1Mo 12,2). Das traf so hoffnungsvoll in eine schmerzliche Wunde. Der Kinderwunsch Abrams und seiner Frau Sara war nämlich unerfüllt geblieben. Viele Jahre später hält Abram Gott voller Resignation vor, dass er sich betrogen fühlt und wohl sein Knecht ihn beerben wird! Da erneuert Gott sein Versprechen eindrücklich. Und er gibt darin auch einen Einblick, warum die Erfüllung eines Versprechens manchmal lange ausbleiben kann. Gott passte Abrams Leben und die wechselvolle Geschichte seines Volkes Israel in seine viel weiteren Pläne mit den Völkern und der Welt ein. Die Einnahme des versprochenen Landes und die Vertreibung der dort lebenden Völker hatten ebenfalls Hintergründe einer tieferen Gerechtigkeit, als es uns Menschen aus unserer Froschperspektive scheint. So können auch Dinge, die – isoliert betrachtet – ungerecht und schwer verständlich erscheinen, einen tieferen Grund haben. Und Gott hält sein Versprechen, auch wenn der Zeitpunkt der Erfüllung anders ist, als wir erwarten.

Fragen und Antworten zum Buch der Versprechen

Wie kann ich diese Bibelausgabe nutzen?

Das Buch der Versprechen ist dazu gedacht, um darin zu schmökern und sich dem Segen von Gottes Verheißungen auszusetzen. Weil die Versprechen Gottes im Bibeltext farbig hervorgehoben sind, kann man jede Verheißung sofort in ihrem Zusammenhang wahrnehmen. Der Rand lässt an vielen Stellen Platz für eigene Notizen.

Außerdem können Sie das Buch der Versprechen als persönliches Geschenk für andere Menschen verwenden: Suchen Sie – am besten in der Stille und bedtend – diejenigen Verheißungen aus, die Sie der beschenkten Person besonders zusprechen möchten. Markieren Sie die Bibelstellen (mit einem weichen Bleistift oder einem Buntstift) und schreiben Sie persönliche Worte an den Rand. Platz für eine Widmung ist ganz vorn in diesem Buch. So entsteht ein unvergleichlich wertvolles Geschenk.

Dürfen wir uns so einseitig auf die Verheißungen konzentrieren?

Gottes Versprechen sind nur ein Ausschnitt aus der ganzen Bibel. Wenn wir dauerhaft nur die Verheißungen auf uns wirken lassen, dann wird unser Verständnis von Gottes Wort sehr einseitig – wir würden uns nur die »Rosinen« herauspicken.

Dennoch ist es richtig und segensreich, immer wieder auf Gottes Versprechen zurückzukommen. Sie sind Gott besonders wichtig. Sie sind sein erstes Wort, sein Plan A für uns. Das sehen wir schon auf den ersten Seiten der Bibel. Der Schöpfer hat die Menschen unendlich beschenkt und kaum etwas ausgespart. Seine Gaben überwogen sein einziges Gebot (nicht vom Baum in der Mitte des Gartens zu essen) bei Weitem. Das zeigt uns, wie es in Gottes Herz aussieht.

Woran merken wir, dass Gott seine Versprechen besonders wichtig sind?

Die Bibel lässt uns das an vielen Stellen erkennen. Gott schenkt und fordert. Er segnet und er schafft Recht – was auch Strafe einschließt. Doch das Schenken und Segnen steht bei ihm immer im Vordergrund. So sagen es uns z. B. folgende Schriftstellen:

»Sein Zorn trifft uns einen Augenblick, doch seine Güte umgibt uns unser Leben lang! Die Nacht ist noch voll Weinen, doch mit dem Morgen kommt die Freude« (Ps 30,6).

»Denn der Herr verstößt niemanden endgültig: Wenn er Leid bringt, hat er auch wieder großes Erbarmen. Denn er hat keine Freude daran, die Menschen zu quälen und ins Elend zu stürzen« (Klgl 3,31-33; wörtlich heißt es: »Denn nicht von Herzen plagt und betrübt er die Menschen«; ELB).

»So wahr ich lebe, spricht Gott, der HERR, ich freue mich nicht über den Tod eines gottlosen Menschen, sondern ich freue mich viel mehr, wenn er sein Verhalten ändert und am Leben bleibt« (Hes 33,11).

»Einen Augenblick habe ich dich verstoßen, doch voll Barmherzigkeit werde ich dich zurückholen. In einem Moment des Zorns habe ich kurz mein Antlitz vor dir verborgen, doch mit ewiger Gnade habe ich Erbarmen mit dir«, spricht der HERR, dein Erlöser« (Jes 54,7-8).

Das sind nur wenige Beispiele, aber an ihnen sehen wir: Gottes Herzensanliegen ist das Erbarmen, die Liebe, das Schenken. Wenn er sich abwendet, dann nur für kurz begrenzte Zeit. Doch seine Zuwendung gilt für ewig.

Wie sind die biblischen Verheißungen in den Zusammenhang eingebettet?

Das sieht für jede Verheißung anders aus. Im Buch der Versprechen können Sie den Kontext jeder Verheißung schnell nachlesen.

Darf ich die biblischen Verheißungen auf mich persönlich beziehen?

Ja – in einem zweiten Schritt. Die Welt der Bibel ist fast überall eine gemeinschaftliche Welt. Gottes Wort erzählt vom Volk Gottes, von den Jesusjüngern, von der Gemeinde. Dass die Gemeinschaft im Blick ist, liegt nicht nur an der Kultur des Alten Orients, des Judentums und des griechisch geprägten Römischen Reiches. Es steht auch eine geistliche Wirklichkeit dahinter: Gott hat den Menschen zur Gemeinschaft geschaffen.

Man darf Gottes Versprechen also auf sich persönlich beziehen, wenn man sich darüber klar ist, ein Mensch Gottes inmitten von Gottes Volk und ein Teil von Gottes Schöpfung zu sein.

Was ist mit Versprechen Gottes, die nur bestimmten Personen gegeben wurden?

Was in der Bibel steht, wurde nicht *an* uns geschrieben (sondern an verschiedene Menschen der damaligen Zeiten) – aber es wurde *für* uns geschrieben (weil Gottes Wort die Zeiten umspannt und ewig bestehen bleibt). Vieles, was Gott versprach, galt zunächst nur bestimmten Personen.

Rand-Kommentare, die Grundlegendes über Gottes Versprechen zeigen

... sind an diesen Stellen zu finden:

2Mo 23,31

4Mo 25,13

1Sam 24,5

2Kön 20,5-6

Hiob 5,9-16.18-26

Hiob 8,5-7.20-22

Hiob 11,13-19

Ps 89,22-38

Ps 91,3-13

Jer 7,3.5-7

Jer 20,13

Hos 6,1-3

Hab 2,3

Hebr 6,12